

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1798

2.3.1798 (Nr. 27)

Carlsruher

Zeitung

Freytags

den 2 Merz.

I 7

9 8.



Mit Hochfürstlich, Marggräflich, Badischem gnädigsten Privilegio.

Friedenskongreß in Raftatt

Raftatt, vom 26. Febr.

Vorgestern Abend spät ließ der Kaiserliche bevollmächtigte Minister, Graf von Metternich, durch einen Sekretair sämtliche Mitglieder der Reichs-Deputation auf heute früh, in sein Quartier zu sich bitten, um mit ihnen über die Lage der Dinge sich zu besprechen. Es ist wohl nicht zu zweifeln, daß die Proposition der Franzosen nicht in ihrer ganzen Ausdehnung angenommen werden sollte, und eben so wenig, daß die Entschädigungen desselbs nicht unter ihrer Leitung werden ins Reine gebracht werden.

Es zerfällt hier eine franz. Druckschrift: betitelt Ueber den Frieden zwischen Frankreich und dem deutschen Reich, welche beweist, daß das linke Rheinufer an Frankreich abgetreten und die weltlichen Reichsfürsten für ihren seufzigen Verlust diesseits des Rheins leicht entschädigt werden können. Das Projekt selbst ist nicht so wichtig, weil es ist dergleichen Projekte zur Genüge giebt, als vielmehr die Berechnung, wie viel Revenüen die seufzigen Besitzungen der weltlichen Reichsstände seither getragen haben. Hier also ein Auszug davon, der Verlust der geistlichen Stände von Lüttich, Stablo und Malmedi, Thorn, Corneli-Münster und Burscheid, Kurmainz, Köln und Trier, des deutschen Ordens, der Bischöffe von Basel, Speyer, Worms, des Maltheferordens, der Reichsstädte Worms, Speyer, Achen und Köln ist dabey gar nicht berechnet, weil diese, nach jener Druckschrift, auf gar keine Entschädigung warten dürfen. Der Verlust der weltlichen Fürsten ist folgender:

Preußen verliert jährliche Revenüen durch die Abtretung seiner seufzigen Rheinländer	1,000,000 Reichsguld.	Der Graf von Heldeheim	—	16,000	fl.
Die westphälische Grafenbank	250,000	Der Graf von Sunderöblum	—	34,000	—
Der Herzog von Aremberg	—	Der Graf von Grünstatt	—	50,000	—
Das Churpälzische Haus	2,700,000	Die Rheingrafen	—	100,000	—
Die Landgrafen von Hessen, Hesse und Rheinfels	—	Der Fürst von Wied	—	20,000	—
Der Landgraf von Darmstadt	150,000	Der Fürst von Yenburg	—	21,000	—
Der Margraf von Baden	160,000	Der Fürst von Wittgenstein, Berlenburg	—	15,000	—
Das Haus Oesterreich wegen Falkenstein	—	Der Graf von Solms Assenheim	—	8,000	—
Der Fürst von Salm	—	Der Herzog von Württemberg	—	100,000	—
Das Haus Nassau	—	Das Haus Dettingen	—	25,000	—
Der Fürst von Leiningen	—	Die Grafen von der Leyen	—	70,000	—
		Die Grafen von Sickingen	—	99,000	—
		Der Fürst von Löwenstein	—	21,000	—
		Summa Summarum	5,761,000 Reichsguld.		

Der Verlust, den die weltlichen Reichstände durch Abtretung des linken Rheinufers erlitten, wäre also eine Summe von mehr als $5\frac{1}{2}$ Million jährlicher Revenüen, an Länderwerth also nur zu 5 Prozent berechnet, 115 Millionen, 220 000 Reichsgulden. Dieß ist also das Opfer, welches die Franzosen von den weltlichen Reichständen fordern, weil ihnen das Kriegsglück günstiger war, als den Deutschen. Würde man nun den Verlust der zersplitzten geistlichen Stände, der unendlich größer ist, so wie der 4 Reichskräfte dazu schlagen, so könnte man sich ungefähr einen Begriff machen, wie theuer der Friede dem deutschen Reich werden dürfte. Stelle man nun noch die Kriegskosten und den Schaden, den das Kriegstheater in Deutschland anrichtete, unter diese Rubrik, so gäbe dieß eine runde Summe, die vielleicht mancher Deutsche, der daran zahlte, wennes in Zahlen da stünde, nicht einmal aussprechen könnte.

Türkische Grenze, vom 6 Febr. Es scheint, daß der Großherr den igtigen Fürsten der Wallachen beauftragt habe, mit Paschawand Oglu, der erst 36 Jahr alt ist, in Unterhandlungen zu treten. Die letztern Friedensbedingungen, welcher dieser Rebell dem Großherrschaftsvorschlag, bestehen in folgendem: 1) daß der Großherr die oberste Gewalt wieder erhalten soll; 2) derselbe seinen geheimen Rath cassire und 3) drei Mitglieder desselben enthauptet, oder an Paschawand Oglu überliefert werden sollten; 4) die das Volk drückende Auflagen müßten gemindert, wie auch 5) die Besetzung aller Festungen, bloß allein den Janitscharen anvertraut werden. Endlich verlangt er noch 6) daß ihm der Großherr den dreifachen Rosschweif nebst der Würde eines Pascha zusichere und ihm erlaube, gleich dem Pascha von Scutari, eine Armee zu Fuß zu unterhalten.

Wien, vom 17 Febr. Von Semlin wird gemeldet, daß die Besatzung von Belgrad kürzlich einen Versuch gemacht habe, die Festung Semendria wieder wegzunehmen, aber von der Besatzung, die Paschawand Oglu hinein gelegt hat, mit vielem Verlust zurückgetrieben worden sey. Der Pascha von Belgrad, hat nun, wie es heißt, ein stärkeres Truppenkorps gegen Semendria abgeschickt, man zweifelt aber, ob er damit glücklicher seyn werde, als das erstemal. Noch den 26ten vorigen Monats hat sich der Gouverneur von Bosnien mit 1500 Mann in Belgrad geworfen, an eben diesem Tag traf daselbst ein Courier von Constantinopel ein, man vermuthet, daß er die Instruktionen überbracht habe, wie sich die darin befindliche Mannschaft verhalten soll. — Die Handlung mit der Türkei fängt an, zu stocken. Paschawand Oglu steht mit seiner Hauptmacht an der Straße nach Adrianopel in einem stark verschanzten Lager. (In einem in dem Moniteur eingerückten Schreiben aus Bucharest, liest man folgende Beschreibung von diesem für die gegenwärtige Zeitgeschichte so merkwürdigen Rebellen.) Paschawand Oglu ist zu Widdin geboren, woselbst er und seine Voretern unter den Janitscharen gedient haben. Er ist 36 Jahr alt, von mittelmäßiger Größe, bleicher Farbe, länglichtem Gesicht und außerordentlich mager, er speit Blut und

verdankt die ihm übrig gebliebne schwächliche Gesundheit, den häufigen Bewegungen zu Pferd. Man darf sich ihm nur bis auf eine gewisse Entfernung nähern; seine Mutter bereitet ihm alle seine Mahlzeiten. Alle, die unter seinen Befehlen stehen, hält er in dem fürstbarsten Respekt und hat bis hie nicht erlaubt, frey mit ihm zu reden, als einem Griechischen Bischoff, einem Mann von vielem Geist und einem sich bey ihm befindenden Franzosen. Er hat viel Einfluß und ein großes Vertrauen auf sein Geschick, nach seiner Aussage, nimmt er sich die Franzosen zum Muster. Seine Soldaten sind gut gehalten, man schlägt ihre Anzahl auf geringste auf 100 000 Mann an, worunter sich 12,000 Mann Cavallerie befinden. Ein Infanterist bekommt den Tag 10 Solis und ein Cavallerist noch einmal soviel, sie müssen aber ganz equipirt zu seiner Armee kommen. Sein Banquier, ein Jud aus Widdin zahlt monatlich gegenwärtig ein Million und 500,000 Livres für ihn aus. Paschawand Oglu, erhebt auf seinem Marsch an Contributionen nur soviel als an den Sultan entrichtet werden muß. Er verringert die Abgaben, die das Volk zu sehr drücken und legt sie auf die Reichen. Jedermann kann seine Geschäften mit Sicherheit nachgehen; das geringste Vergehen wird mit dem Tod bestraft. Er ist allein sein Rathgeber; und nimmt von niemand Rathschläge an.

Wien vom 18 Febr. Als der an den Kaiserl. Hof bestimmte Botschafter der franz. Republik, Gen. Bernadotte, den 8 dieß hier eintraf, stieg er im Gasthof zum Schwanen ab. Sein Gefolg besteht jetzt bloß in dem Legationssekretair Godin, einem Adjutanten, einem Kammerdiener und 4 Bedienten. Den gewöhnlichen Tagzetteln, der allen Fremden vorgelegt wird, füllte er nach allen Rubriken aus. Schon den 9. begab er sich in einem Fiaker zu dem Staatsminister, Baron von Thugut. Wie es heißt, wird er das Quartier des Grafen von Metternich im Colthischen Hause beziehen. Ein größeres Gefolge desselben wird noch erwartet. — Nach Briefen aus Rom hat es sich aus der Untersuchung der Vorfälle den 28 Dec ergeben, daß die rebellische Parthey in Rom mit andern in auswärtigen Staaten, besonders im Königreich Neapel in Verbindung stehe und das ihr Plan auf nichts geringeres zielt, als ganz

Italien zu republikanischen. Es soll deswegen von mehreren Höfen nachdrücklich darauf angetragen werden, daß ein Kongreß von Kaiserlichen, Französischen, Spanischen und Neapolitanischen Gesandten in Parma gehalten werde, um die Gränzen der monarchischen und republikanischen Staaten in Italien für jetzt und immer festzusetzen und dadurch die Ruhe im schönsten Theil von Europa wieder herzustellen.

Brüssel, vom 19 Febr. Gestern Freitag Abends kam General Buonaparte von der Besichtigung der Stellungen des rechten Flügels der Armee gegen England und der ganzen See Küste von Düntirchen bis zur Scheidmündung, im strengsten Intognito, in unserer Stadt unerwartet an; er stieg im Hotel von England ab. Des Abends gieng er unerkannt in das Schauspielhaus; allein eine Militärperson erkannte denselben; alle Zuschauer erfreuten sich seines Adlits: die Municipalität gab ihm sogleich eine Ehrenwache. Dieser durch seine Bescheidenheit eben so große Mann als durch seine Thaten entzog sich dem lauten Beifall des Publikums und verließ undemerkelt, noch vor Beendigung der Vorstellung, das Schauspielhaus. Den 17ten dieß Morgens ist er von hier wieder abgereist. General Clacke und 2 andre Generalspersonen begleiteten denselben.

Regensburg vom 20 Febr. Kur, Trier und Kur, Pfalz haben gestern in der Konferenz die Hilfe des Reichs und kaiserl. Majestät reclamirt, weil sie bey der Abtretung des linken Rheinaufers zu viel verlieren, sie tragen wenigstens auf Modification dieser Bedingung an. Ingleich wurde in dieser Konferenz angezeigt, daß kaiserl. Majestät den Beschluß der Reichsversammlung, mit Herrn Bacher, ohne feierliche Anerkennung desselben, zu kommunizieren, durch die kaiserl. Conkommision mündlich haben ratifiziren lassen.

Köln, vom 22 Febr. Der Regierungskommissär, Bürger Kudler, hat durch einen Beschluß vom 23ten Januar die eroberten Länder zwischen Maas und Rhein und Rheis und Mosel in 4 Departements getheilt, nämlich in das Noorddepartement, wovon der Hauptort Aachen ist; dieses Departement besteht in 40 Kantonen; in das Saardepartement, wovon der Hauptort Trier ist, dieses Departement besteht in 31 Kantonen; in das Rhein und Moseldepartement, wovon der Hauptort Koblenz ist. Dieses Departement besteht in 30 Kantonen und in das Mont. Tonnerredepartement, wovon der Hauptort Mainz ist, dieses Departement besteht in 37 Kantonen. — Ein Theil der französischen Truppen, welche sich aus den vereinigten Departementern nach dem Rhein ziehen, sind von der Nordarmee und bereits hier und in umliegenden Gegenden angekommen.

Mainz vom 25 Febr. Gestern ist hier bekannt

gemacht worden, daß in allen eroberten Ländern sowohl von Mannspersonen als Frauenzimmer die 3 farbige Kolarde getragen werden soll, welche eine wollene und eben so beschaffen und geformt seyn muß, wie sie der fränkische Soldat trägt. Diejenigen, welche innerhalb eines Monats mit einer andern als hier beschriebenen Kolarde erscheinen, sollen vor das Volkegericht gebracht und mit einer 3tägigen Gefängnißstrafe belegt und derjenige, welcher sie einem abzureißen sucht, oder durch Thätlichkeiten derselben spottet, oder sie entehren würde, soll vor die peinlichen Gerichte gestellt, und von denselben nach Schärfe der Befehle gerichtet werden.

Frankreich.

Paris, vom 19 Febr. Seitdem Lyon in Belagerungszustand gesetzt worden ist, sind darelbst 1500 Individuen, meistens Mörder, widerspenstige Priester, Emigranten ic. in Verhaft genommen worden. — Den aus Rom angekommenen Depeschen zufolge, geschah die Ankunft unsrer Truppen so unvermuthet, daß der Pabst nicht Zeit hatte, sich zu flüchten. Er ist nun in der Gewalt der Republikaner. — Der General Dugua (von der italienischen Armee) ist zum Kommandanten der 14ten Division (zu Caen) ernannt worden. — Der General Augereau ist den 11ten Febr. zu Dijon angekommen und von den dortigen konstituirten Gewalten und Patrioten aus schmeichelhaftesten empfangen worden. Den folgenden Tag hat er seine Reise nach Perpignan fortgesetzt. — General Kleber, der die Küsten von Havres, Fekamp und Dieppe untersucht hat, ist gegenwärtig zu Rouen und wird sich von da nach Caen, Cherbourg ic. begeben. — General Buonaparte war den 12ten Febr. zu Calais, wo er sich mit mehreren alten geschickten Seelenten eingeschlossen und mit ihnen über die Landungsprojekte gesprochen hat. Einer von ihnen hat den Vorschlag gemacht, einen Sturm zu erwarten. Dieser wird die im Kanal befindlichen englischen Schiffe zerstören und beschädigen. Sogleich nach dem Sturm muß die französische Flotte von Calais auslaufen und wird dann, wann der Wind günstig ist, in 4 Stunden im Hafen von Dover seyn. — Einer unsrer vorzüglichsten Chymisten, S. Berthollet, soll eine neue Art Pulver erfunden haben, dessen Wirkung außerordentlich ist. — Damit unsre Truppen, wann sie einmal in England gelandet sind, keinen Mangel an Munition haben, werden sie Kanonen von demselben Kaliber, wie die englischen erhalten. — Es befinden sich gegenwärtig über 200 Generale und Oberofficiere hier, die alle eine Anstellung bey der Armee von England verlangen.

Strasburg vom 25 Febr. Gestern sind hier auf Befehl des Polizeiministers, einige Militärpersonen verhaftet worden. Sie sind dem Vernehmen nach, in die Pichegrüische Sache verwickelt. — Zu Kolmar und

im Oberrhein sind ebenfalls Personen arretirt worden. Unter diesen befindet sich der Exrepräsentant Chambe, er ist durch die zu Offenburg gefundene Klinglingsche Korrespondenz sehr stark kompromittirt. Gestern ist er hierdurch nach Paris gebracht worden. — Es ist noch nicht entschieden, ob es Krieg mit Bern und Solothurn giebt oder nicht, die Berner haben bloß einen Aufschub der Feindseligkeiten auf 14 Tage erhalten, bis Antwort vom Direktorium von Paris auf ihren eingeschickten Vorschlag ankommen könne. Ihre Antwort auf die letzte Aeußerung des B. Mengaud kennt man noch nicht. — Das Vereinigungsfest von Mühlhausen wird erst Statt haben, wenn der Traktat von den beiden Conseils in Paris wird ratificirt seyn, so wie er schon vom Direktorium ist gutgeheißen worden.

Strasburg vom 27 Febr. Die neuesten Nachrichten aus der Schweiz lauten nichts weniger als friedfertig. Es heißt, die Berner hätten dem B. Mengaud auf sein letzteres Begehren geantwortet: Daß die Regierung von Bern entschlossen sey, ihrem Dekret vom 3 Febr. getreu zu bleiben, und sich niemals in Unterhandlung über Forderungen, wie Mengauds Note enthalte, einzulassen. Zugleich wurde den Berner Deputirten in Basel der Befehl zu theilt, die weitem Unterhandlungen mit B. Mengaud abzubrechen. Man vernimmt auch, daß die Berner Regierung mit verdoppeltem Eifer die Kriegsvorbereitungen betreibt, und mehrere Hilsedölker von verschiednen Kantonen erhalten habe. Indes soll das Emmenthal, im Kanton Bern, sich geweigert haben, gegen Frankreich zu sechten, und die neue Luzerner Ordnung verlangt haben.

Preußen.

Schreiben aus Berlin, vom 17 Febr. Es ist vor kurzer Zeit Geld auf einem Acker des Dorfs Lüdersdorf in der Uckermark gefunden worden. Weil der Grund und Boden, wo die beyden Landente das Geld beim Graben entdeckten, unter dem königlichen Amt Chorin liegt, und die Feldmark ein Kostgut ist: so verlangte der Justizbeamte die Hälfte des gefundenen Schatzes für den Landesheeren. Die Finder wandten sich deshalb in folgender herzlichen und ungekünstelten Vorstellung und in der ihnen eynen Schreibart an Sr. Majestät allerhöchste Person:

„Ihre königliche Majestät bitte Ihnen um Gnade. Das unser zwey einen Topf mit Geld gefunden in der Erde, welches 27 Stück einfache und 2 doppelte Dukaten und 8½ Pfund Silbergeld gewesen ist, da wir auch etwas von bey uns haben; und der Amtmann hat uns die Hälfte davon abgenommen und noch von unsrer Hälfte 18 Rthl. Unkosten abgezogen. Der Amtmann spricht: der Acker, wo es gefunden ist, gehöret Ihre Königl. Majestät, also kommt Ihnen die Hälfte zu. Nun wollten wir

gerne wissen, ob Sie die Hälfte nehmen wollten, oder ob wir es alle haben sollten. Geschehen in Lüdersdorf, unter dem Amt Chorin, in der Uckermark.“

Martin Schulze.

Dorothea Wewerten.

Der König erteilte hierauf unterm 2ten Februar die Resolution, den Supplikanten auch die andre Hälfte des Gelds, wenn solche zur allerhöchsten Disposition gekloffen sey, zu schenken. — Dergleichen Suppliken sind ist sehr viel an den König gekommen. Eine der ersten Kabinettsordres, die der König nach seiner Krankheit unterschrieb, betrifft daher die Einschränkung solcher unmittelbaren an den König gelangten Suppliken und die Maßregeln, welche die Departements, Verwaltung zur Belohnung und Befriedigung der Supplikanten aus der geringern Volksklasse ergriffen haben.

Unkündigung.

Carlsruhe. Der bödlich ausgetretene Johann Georg Schmidt von hier wird hierdurch mit dem Anhang öffentlich vorgeladen, daß er a dato binnen 3 Monaten dahier erscheinen und sich seines Austritts wegen verantworten solle, widrigenfalls sein Vermögen confiscirt und er der hiesig Fürstl. Lande auf ewig verwiesen werden wird. Verordnet bey Oberamt Carlsruh den 20ten Januar 1798.

Eberstein. Dem seit 14 Jahren verschollenen Schuhmacher Thomas Klumpy von Freiolsheim ist nach dem Ableben seiner Eltern einiges Vermögen zugefallen, welches derselbe oder seine rechtmäßige Erben innerhalb 9 Monaten in Empfang nehmen soll, sonst wird solches seinen Geschwistern gegen Caution überlassen werden. Verordnet bey Oberamt den 25 Jan. 1798.

Rödeln. Da Johannes Lichin von Bierchs von der Hochfürstl. Regierung als ein Verschwender für mundtod erklärt worden ist, so wird dieses mit der Warnung hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß sich mit demselben Niemand ohne Vorwissen des für ihn Obrigkeitlich bestellten und verpflichteten Bogtmanns Martin Bählers daselbst in einen Contract einlassen, oder ihm etwas borgen soll, bey Verlust der Forderung. Publicirt bey Oberamt, Lörrach den 16. Jan. 1798.

Benfeld im Niederheinishen Departement bey Strasburg. Es ist allda eine heynabe neue Orgel mehrere zierliche Altäre und eine nach allen Regeln der Kunst erbaute Kanzel, welche alle aus dem ehemaligen Franziskaner Kloster zu Ehl herkommen, zu verkaufen. Liebhaber können dieselben zu Benfeld bis auf den 15ten Merz, deutschländischen Stiels in Augenschein nehmen und sich deshalb an Bürger Joseph Berger wenden, der ihnen die annehmlichsten Bedingungen machen wird.